

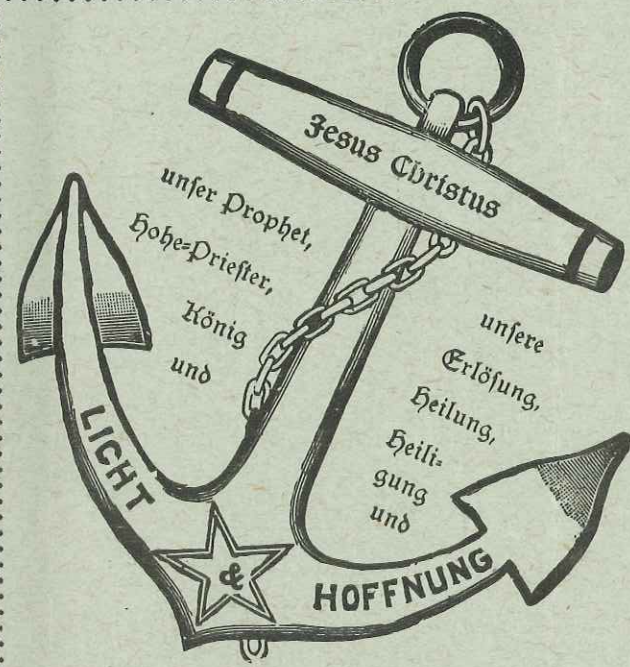


# Licht und Hoffnung

Setzt eure Hoffnung „ganz“ auf die Gnade. 1 Pet. 1, 13.

Jahrg. XVII. North Amherst, O., 15. März 1908. No. 2.

Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der: Die Waisen und Witwen in ihrer Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbefleckt behalten. Jakob 1, 27.



Von welchem auch ihr herkommt in Christo Jesus, welcher uns gemacht ist von Gott zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung. 1. Cor. 1, 30.

Rev. J. A. Sprunger, Editor. Published 1 and 15 of every month. Subs. price \$1.00 per year.  
Published by LIGHT AND HOPE PUBLISHING CO., North Amherst, Ohio.

Der aber Samen reicht dem Säemann, der wird je auch das Brot reichen zur Speise, und wird vermehren euren Samen, und wachsen lassen das Gewächs eurer Gerechtigkeit;  
Daß ihr reich seid in allen Dingen, mit aller Einfältigkeit, welche wirkt durch uns Danksagung Gotte. 2. Cor. 9, 10. 11.

LIGHT AND HOPE PUBLISHING CO  
BIRMINGHAM, OHIO.



## Die Missionsgesellschaft Licht und Hoffnung

ist interdenominationell und sucht gemeinschaftlich mit den bestehenden Gemeinden das Werk des Herrn zu betreiben in Innerer und Aeußerer Mission, besonders der Waisensache.

## Das Magazin Licht und Hoffnung

erscheint halbmonatlich und kostet einen Dollar bei Vorausbezahlung. Es ist das Organ der Missionsgesellschaft. Das Hauptziel des Magazins ist, das Geistesleben zu fördern und Missionsinn zu wecken auch hat es den besonderen Zweck eines Hilfsmittels für Sonntagsschullehrer.

Rev. J. A. Sprunger, Editor.

Rev. G. J. Dyd, Gehilfseditor. und Buchführer.

### Deutsche Traktate.

- Ein wunderbarer Besuch, 6c. per. Duß. 35c. per Hundert.  
Die Gemächer des Königs, von F. B. Meyer. 10c. per Duß 60c. per Hundert.  
Tom der Krüppel. 10c. per Duß. 60c. per Hundert.  
Kurze Bloßstellung von Tagesanbruch (Millennial Dawn.)  
Von W. G. Moorehead. 5c. per Duß. 30c. per Hundert.  
Der moderne Spiritualismus im Lichte der Heiligen Schrift  
Von H. B. Welton, D. D. 10c.  
Das Reich Gottes ist inwendig in euch. Von Andrew  
Murray. 10c.  
Gedanken über göttliche Heilung. Von J. B. Bell und A.  
B. Simpson. 10c.  
Die Heimreise. 6 Seiten 3c. per Duß. 25c. per Hund.  
Der Tod am Bußtisch. 12 Seiten 4c. per Duß. 30c. per Hund.  
Der Sohn des Meeres. 9 Seiten 3c. per Duß. 30c. per Hund  
Zeichen der Zeit. 28 Seiten 12c. per Duß. 70c. per Hund.  
Das Schriftgesetz des Lebens. 29 Seiten. 12c. per Duß. 75 c  
per Hundert.  
Für immer Dein. 14 Seiten 8c. per Duß. 60. per Hund.  
Die Offenbarung Jesu Christi. 141 Seiten 25c. per Stück  
Dieses Büchlein hat 12 Betrachtungen und wir können es  
bestens empfehlen.  
Zwölf Betrachtungen über Daniel und die Aufrichtung des  
Reiches Gottes. Von Rev. Wm. Fotsch. 168 Seiten 25c. per  
Stück.  
Wie kann ich gerechtfertigt werden. 10c. per Duß.  
Blicke in die geoffenbarten Ratschlüsse Gottes bis auf die neue  
Erde. 12 c. per Duß.  
Vollcs Heil. 10 c. per Stück.  
Freundliche Winke für junge Mädchen. 12 cents per Duß.

### Tracts.

- A Puzzled Dutchman Made Happy. 2 c. per doz.  
A Hindu Convert. 5 c. per doz  
Family Government. 8 c. per doz.  
Old Aunt Nellie's Vision. 8 c. per doz.  
Not a Word. 4 c. per doz.  
He Lacked Moral Courage.  
Are you Guilty. 6 c. per doz.  
A Vision. 6 c. per doz.  
Cripple Tom. 10 c. per doz.  
Are you a Christian? 4 c. per doz.  
Thy sins be forgiven. 2 c. per doz.  
The Way of Salvation. 12 c. per doz.  
What must I do to be Saved. 4 c. per doz.  
The worker more than the work. 8 c. per doz.  
A Short Story. 6c. per doz. 30c per hund.  
Difficulties Concerning Consecration. 10 c. per doz.  
Thine Forever. 6 c. per doz.  
The Downward Way. 10 c. per doz.  
A Single Soul. per doz. 3 cents, per hundred 20 cents  
The Tragedy of 'a Rebellious Will. 10 c. per doz.  
The Way unto God. 10 c. a piece. 60 c. per doz.  
God's Dealings with Man. 10 c. a piece. 60 c. per doz.

### NEW TRACTS !

10 cents per 100.

- |                                |                        |
|--------------------------------|------------------------|
| Lost.                          | Victory.               |
| Humility.                      | A sure Thing.          |
| Where Hell is.                 | A good Profit.         |
| Dont miss Gods best.           | Ye must be born again. |
| Prepare to meet thy God.       |                        |
| Where will you spend Eternity. |                        |

Order a Sample Package of the above tracts.  
10 cents post paid.  
Light and Hope Publishing Co.,  
North Amherst, Ohio.



# Licht und Hoffnung.

Jesus Christus, gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit. Heb. 13, 8.

Jahrg. XVII.

North Amherst, O., 15. März 1908.

No 2.

## O komm, Herr Jesu!

Die Erde reißt für das Gericht;  
Ein Sündenabgrund kommt ans Licht.  
Hier hilft die Macht der Menschen nicht:  
O komm, Herr Jesu!

Das tausendfache Elend schreit;  
's ist wie das Meer, so tief, so weit!  
Herr, brich herein in Herrlichkeit!  
O komm, Herr Jesu!

Es schmähet dich der Frevler Rott'!  
Wir hören rings der Feinde Spott,  
Sie fragen: „Wo ist euer Gott?“ —  
O komm, Herr Jesu!

Die Kirche, die Du Dir erwählst,  
Sie wird in heißem Kampf gestählt.  
Doch frohe Hoffnung sie beseelt:  
O komm, Herr Jesu!

Wir haben der Verheißung Wort,  
Es ist ein Licht am dunklen Ort,  
Es weckt zur Bitte, fort und fort,  
O komm, Herr Jesu!

Komm bald! Schon lange währt die Nacht,  
Wir stehen sehrend auf der Wacht  
Und harren auf des Morgens Pracht!  
O komm, Herr Jesu!

Komm, weck' die Schläfer aus der Gruft,  
Die Harrenden führ durch die Luft  
Hinauf in der Verklärung Dult!  
O komm, Herr Jesu!

Komm, großer König, treu und wahr,  
Mit Deiner heil'gen Sieger-Schar,  
Mit Deinen Kronen wunderbar!  
O komm, Herr Jesu!

Komm bald, die Erde harret dein!  
Komm bald! Es sehnt sich die Gemein',  
In Ewigkeit bei Dir zu sein:  
O komm, Herr Jesu! D. R.

Wer fürbittet, nimmt teil an der Weltregierung Gottes.

## Kommt Jesus unerwartet?

Wird das Kommen des Herrn für die Gläubigen eine Ueberraschung sein? Kommt der Bräutigam seiner Braut unerwartet zur Hochzeit?

Es ist wahr. Sie weiß ihren Hochzeitstag nicht Jahre voraus. Vielleicht weiß sie es nicht einige Monate vorher; aber sie weiß es lange genug vorher, um sich auf das Kommen des Bräutigams vorzubereiten. Gleichwohl wissen die Gläubigen die Zeit Seiner Ankunft nicht lange Jahre ehe sie stattfindet, aber doch wissen sie es in genügender Zeit um sich vorzubereiten.

Der Meister sagt selbst: „Ihr seid nicht in der Finsternis, daß euch dieser Tag wie ein Dieb ergreife. Ohne Zweifel werden die Zeichen Seiner Ankunft von Zeit zu Zeit deutlicher werden. Es wird uns gesagt, daß man die Prophezeiungen Daniels nicht verstehen wird bis auf die letzte Zeit. Indem wir dem Ende näher kommen wartet die Braut um so sehnsuchtsvoller auf ihren Bräutigam.“

Jesus gibt uns gewisse Zeichen, die da kommen sollen, doch fügt Er hinzu: „Das Ende ist noch nicht da.“ Dann sagt Er, folgen allerlei Trübsale und nennt diese die Anhebung der Not. Dieses entwickelt sich mehr und mehr. Darauf hin warnt Er ernstlich: „Wenn dieses anfängt zu geschehen, so hebet eure Häupter auf darum, daß sich eure Erlösung naht.“

Wir haben schon die Vögel beobachtet wie sie auf einem Aste des Baumes sitzen. Sie werden unruhiger, bewegen ihre Flügel, breiten sie aus als fertig sich emporzuschwingen, wartend auf das Signal ihrer Kameraden; dann erheben sie sich und steigen auf bis über die Wolken.

So soll die Braut des Lammes wartend erfunden werden, ihre Augen aufwärts gerichtet,



wartend auf das Signal ihres Bräutigams, sich aufzuschwingen und Ihm in der Luft zu begegnen.

Der Herr vertieft die Erwartung Seiner Gläubigen in diesen Tagen. Der Heilige Geist tut eine große Vorbereitungsarbeit. Die prophetischen Wahrheiten werden deutlicher, man dringt mehr auf persönliche Heiligung und die Anlegung des hochzeitlichen Kleides, man richtet seine Gedanken mehr auf das Kommen des Herrn. Von Tag zu Tag werden die Signale deutlicher. Die Braut erwidert aus tiefstem Herzen: „Ja, Komm Herr Jesu, komme bald!“ Mögen unser aller Herzen in ein frohes „Amen“ einstimmen.

A. B. C.

### Ich weiß!

H. J. Dyd.

Ich weiß, vor Gott ist nichts verborgen,  
Bei Ihm ist alles sonnenklar.  
Er prüft das Herz, durchforscht das Leben;  
Drum will ich auch ganz offenbar,  
In meinem Wort und Wandel rein,  
Und meines Gottes Diener sein. (1 Chr. 29, 17)

Ich weiß von dieser großen Gnade,  
Die mir in Christo ward zu teil.  
Daß der, in Herrlichkeit erhaben,  
In Armut kam zu meinem Heil.  
Daß ich durch Seine Niedrigkeit,  
Erlange Trost und Seligkeit. (2 Kor. 8, 9)

Ich weiß, ich drang vom Tod zum Leben.  
Das Zeugnis hab' ich in der Brust.  
Die Bruderliebe ist das Zeichen;  
Und Ihm zu dienen, meine Lust.  
Wer nicht den Bruder lieben kann,  
Der ist noch auf der Todesbahn. (1 Joh. 3, 14)

Ich weiß, ich bin mit Ihm gekreuzigt,  
Der einst für mich gekreuzigt ward.  
Gottlob ich darf dem Heiland leben!  
Dem Teufel nicht, sein Joch ist hart.  
Mein Leib soll Gottes Tempel sein, 6, 6)  
Sein Geist bewohnt und hält ihn rein. (Röm.

Ich weiß gewiß an wen ich glaube,  
Und welchem ich mich anvertraut.  
Mein Erbteil wird Er mir bewahren  
Bis jedes Gläub'gen Aug' Ihn schaut.

Im Glauben ist es jetzt schon mein;  
Dort werd ich im Besitze sein. (2 Tim. 1, 12)

Ich weiß, ich werde nicht zu Schanden  
Solange Jesus bei mir ist;  
D'rum bin ich ganz getrost im Kampfe,  
Mich schreckt nicht des Feindes List.  
Der Sieg gehöret meinem Gott,  
Mag's geh'n auf Leben oder Tod. (Jes. 50, 7)

Ich weiß, der Herr hört die Gebete,  
Die ich zu Ihm empor gesandt.  
Er hörte schon zu alten Zeiten;  
Hört heut' in jedem Ort und Land.  
Wer richtig zu dem Heiland steht,  
Erhält um was er ernstlich fleht. (1 Joh. 5, 15)

Ich weiß, es gibt hier viel zu leiden,  
Auf dieser Erde für den Herrn;  
Doch wer den Wert davon erfahren,  
Der tut es willig froh und gern.  
Und Jesus tröstet, stärkt und trägt,  
So daß uns nichts von Ihm bewegt. 2 (Kor. 1, 7)

Ich weiß, ich bin mit Ihm verbunden,  
Nichts scheidet mich in Ewigkeit.  
Nichts hier auf Erden noch im Himmel;  
Kein Schmerz noch Leiden dieser Zeit,  
Ich bin des Heilands, Er ist mein,  
So wird es nun und ewig sein. (Röm. 8, 38)

Ich weiß, es wird zum Besten dienen  
Was mir der Herr aus Gnaden gibt.  
Gott hat noch nie etwas versehen,  
Er achtet auf die, die Er liebt.  
Laßt uns dem Heiland ganz vertraun,  
Und nicht auf Gegenstände schaun. (Röm. 8, 28)

Ich weiß, was ich für Jesum tue,  
Das trägt gewißlich seinen Lohn.  
D'rum will ich unbeweglich stehen,  
Dem Sieger winket dort die Kron'.  
O Brüder, Schwestern fasset Mut, 5, 8)  
Wir überwinden durch Sein Blut! (1 Kor. 15,

Ich weiß, daß wenn einst diese Hütte  
Zerbrochen wird, sei's durch den Tod,  
Dann wartet meiner eine Wohnung,  
Die mir erbauet ist von Gott.  
Nach dieser sehnet sich mein Herz 5, 1)  
Und zieht mein Leben himmelwärts. (2 Kor.

Ich weiß, es sehnt sich nach Erlösung,  
Mit uns die ganze Kreatur.



Und diese Zeit wird sicher kommen.  
 O schau nach der Himmelsuhr!  
 Der Kinder Gottes Freiheit winkt 22)  
 Dort, wo nie mehr die Sonne sinkt. (Röm. 8,

Ich weiß, der Tag des Herrn wird kommen  
 Für manchen unerwartet schnell;  
 Doch solche, die im Licht gewandelt,  
 Die leuchten dann auch klar und hell  
 In ihres Vaters ew'gem Reich, 5, 2)  
 Denn sie sind ihrem Heiland gleich. (1 Theff.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebet  
 Und daß Er mich einst auferweckt.  
 Der Herr wird endlich alle rufen,  
 Die Erde oder Meer bedeckt;  
 Doch laßt uns richten unsern Sinn,  
 Zur Ersten Auferstehung hin. (Hiob 19, 25.  
 Off. 20, 6)

**Meine Schafe folgen Mir.**

Joh. 17, 27—30: Ein Gegenstück zum 23. Psalm. Dort redet das Schaf von seinem Hirten, hier der Hirte von Seinem Schaf. Das erste Kennzeichen und Prüfstein, ob wir zu den Schafen gehören: Hören wir Seine Stimme? In Südrußland kam ein Reisender an eine Wasserquelle, wo die Schafe aus verschiedenen Herden zusammentamen und dann alle durcheinanderliefen. Wie bekommen die Hirten ihre Schafe wieder zusammen, da sich all die Hunderte gleich sahen? Nach der Tränke rief der eine Hirte seinen besonderen Ruf, und da wickelte sich eins nach dem anderen aus der großen Schar los, es fehlte keins, war auch kein fremdes dabei. Jetzt wollte der Reisende das selber probieren mit demselben Mantel, Hut, Stock und Ruf. Aber all seine Versuche machten keinen Eindruck auf die Schafe. Siekehrten sich nicht einmal um: für eine fremde Stimme hatten sie kein Ohr, auch wenn der Rufende so aussah wie der Hirte. — Ein zartes und feines Gemerk für die Stimme Jesus ist notwendig, daß wir alle anderen Stimmen gleich als fremde erkennen können. Es schwirren ja jetzt so viele Stimmen die als Stimmen der Wahrheit gelten wollen und im Anfang

garnicht so leicht als fremde Stimmen zu unterscheiden sind.

Wie müssen wir es denn machen, um sicher und gewiß zu werden, daß wir uns nicht täuschen lassen und nie eine fremde Stimme für die des guten Hirten halten? Ich weiß nur ein Mittel: Wenn meine liebe Frau mich ruft, erkenne ich gleich ihre Stimme, die kann keiner nachmachen, an die bin ich gewöhnt, ich höre sie so oft von früh bis spät, daß mir keiner diese Stimme nachmachen kann. Gewöhnen wir uns von früh bis spät an die Stimme des guten Hirten, dann kann uns auch keiner täuschen. Diese Stimme haben wir in der Bibel; darum laßt uns in ihr leben. Alsdann bekommen wir solch ein feines Ohr für die Stimme der Wahrheit durch die tägliche Gewohnheit des Hörens und die Übung des Gehorsams. Wer aber nicht täglich die Stimme Jesu im Wort zu hören gewöhnt ist, der hat keine Garantie. Eine sogenannte Schwester war in Basel gewöhnt, einen sehr entschiedenen Pfarrer zu hören. Dann kam ein ganz liberaler Pfarrer an die Kirche, und nun fand sie den noch schöner als den alten: sie hatte kein Unterscheidungsvermögen zwischen Wahrheit und Irrtum. Das ist sehr schlimm. Wir kommen in unserer Zeit nicht durch, wenn wir nicht geübte Sinne haben, zur Unterscheidung des Guten und Bösen, wenn wir nicht lernen, geistlich zu richten und zu urteilen. Das ganze Verderben der Menschheit fängt damit an, daß die ersten Menschen auf eine fremde Stimme gehört: Sollte Gott gesagt haben? Hätten sie es nicht so machen müssen wie die Schafe in Rußland? Gar nicht darauf hören, das ist ja nicht die Hirtenstimme, oder fliehen, da ist ja etwas fremdes, nicht unsers Gottes Ruf. Ihr Unglück war, daß sie auf diese fremde Stimme hörten, und sich von ihr betören ließen. Jesus jagt hier kein Gebot und keine Ermahnung: „so soll es sein“, sondern ist es: Das sind meine Schafe, die meine Stimme hören und die auf meine Stimme hören, die erkenne ich an als die Meinen, die



haben auch all den Schutz und reiche Gnade, die Ich als der gute Hirte für meine Herde habe. Wer dies Ohr und Herz und den Gehorsam nicht hat, der täuscht sich, wenn er meint, er stehe in der Gnade des Hirten.

Nun sagt Er etwas von sich aus: Was mich betrifft, ich kenne sie. Das ist ein anderes Kennen, als wenn Er natürlich alle Menschenkinder kennt. Im Anfang des Kapitels heißt es: Er ruft Seine Schafe mit Namen, Er kennt sie persönlich. Das ist so, wie wir's uns lebendig vorstellen können in der Geschichte des Zachäus. Der Herr bleibt am Maulbeerbaum stehen und ruft ihn mit Namen. Sobald Jesus den Namen ausspricht, sagt Er damit, ich habe zu dir ein persönliches Verhältnis, und du, der du nur sehen wolltest, wie ich aussähe, sollst zu mir in ein persönliches Verhältnis kommen. Das geschah noch denselben Tag, er öffnete Haus, Bücher, Geldkisten, — und Heil wiederfuhr dem Hause. Mehrere Geschichten enden mit dem Wort: „Ich kenne euch nicht,“ z. B. die Jungfrauen. Die Törichten kommen zu spät und wollen auch noch hinein: „Ich kenne euch nicht“. Dann: „viele werden durch die enge Pforte suchen einzugehen zur ewigen Seligkeit“. — Wir haben Deine Stimme gehört auf den Gassen: das ist zu wenig, dabei sein und mitlaufen mit der Masse, die auf den Herrn hört. Das genügt nicht dabei zu sein, wo der Herr die 5000 speiste. Nicht genug: ihr habt kein persönliches Verhältnis zu Mir gehabt, ich kenne euch nicht! — Der Herr hat nicht nur eine große Herde, sondern zu jedem einzelnen Schaf ein persönliches Verhältnis. Jesus kennt sie alle mit Namen. Das ist das Entscheidende, ein persönliches Verhältnis zum Herrn haben und festhalten. Was wird das einmal sein, wenn in dem entscheidenden Augenblick der Herr sich nicht verleugnen muß, sondern sich zu uns bekennen kann. Schrecklich, wenn man im Moment der Ewigkeit hören muß: Ich kenne euch nicht! und war doch so nahe bei Ihm gewesen, aber doch nicht nahe an Sein Herz gekommen.

Jetzt kommt die Rede wieder auf die Schafe und dann noch einmal auf den Hirten. Sie folgen Mir. Wie ging es beim Leben Jesu? Der Herr hat große Scharen gehabt von solchen, die Ihm gelegentlich folgten, zeitweise, wenn es etwas besonderes zu hören gab, denn das war außerordentlich interessant, schöne, liebevolle Tage, Zeugnisse zu hören von den großen Taten, Krankenheilungen, Teufelsausreibungen, herrliche Reden, scharenweise kam man in die Wüste, zu Tausenden, und da wurde Brot verteilt. Solche Tage wollten sie festhalten, Ihn zum König machen, sie wollten Ihn gern immer so haben. Da fängt das Reich der Finsternis an. Es gab eine Zeit, da gingen viele Seiner Jünger zurück, nämlich als der Herr nicht sprach von dem Brot, das Er verteilen wollte, und von den Krankheiten, die Er heilen wollte, sondern als Er sprach von Seiner Person, Seinem Fleisch und Blut: Die Worte sind Geist und Leben, als Er innerlich auf die Herzen und Gewissen wirken wollte, das gefiel ihnen nicht. Solch einen Messias wollen wir nicht haben, solch einer ist unbequem. Wollt ihr auch fortgehen? Nein, Du hast Worte des ewigen Lebens. Das ist das Entscheidende, ob wir Ewigkeit leben wollen. In bleibender Nachfolge hatte Jesus nur wenige, und denen wurde oft noch die Nachfolge schwer. Sie hatten alles verlassen, hatten wirklich nichts mehr und bereuten es auch nie, alles verlassen zu haben. Der Herr hatte an ihnen noch viel auszusetzen, aber übereins hat Er sich bei ihnen, außer bei Judas, nie zu beklagen gehabt, daß sie etwa mit halbem Herzen an Ihm gehangen hätten. Nein, sie gehören Ihm ungeteilt, sie hatten nichts mehr als Jesus und wollten auch nichts mehr. An Ihm hing ihr ganzes Glück und Leben, und darum bestiel sie Verzagtheit und Verzweiflung, als Er starb und sie Seinen Tod noch nicht verstanden. Doch, aber gab es Zeiten, wo ihnen die Nachfolge schwer wurde: auf dem Berg Tabor wollte Petrus bleiben, aber da wurde nichts draus: wie-



der hinunter in Not und Elend des Lebens, der Mondsuchtige mit dem armen Vater, mitten wieder hinein ins Elend. Es gibt bei uns auch Höhen und anderes in der Nachfolge Jesu. Mark. 10, 32 heißt es, sie folgten Ihm mit Furcht und Entsetzen. Es könnte uns auch so gehen. Aber wohl dem, der innerlich so entschieden zu Jesu steht, daß er auch mit Entsetzen geht und nicht zurückbleibt. Ihn gehen lassen und zurückbleiben niemals, und wenn mit Entsetzen, aber folgen wollen wir unter allen Umständen. Und wer das nicht lernt, kann sich nicht zu den Nachfolgern Jesu rechnen. Wer noch verfügt über sich selbst und sich auswählt, wo er nachfolgt oder nicht, wo er stehen bleiben will oder nicht, das ist keine Nachfolge. — Meine Schafe folgen Mir, und wenn sie sich entsetzen vor dem Wege, sie kommen doch und folgen doch, auch durchs dunkle Tal. Die Nachfolge Jesu kann nie andere Wege gehen, als die Er gegangen ist. Durch Leiden und Kreuz, Golgatha, wo es das Leben kostet. Wenn es nun auch das Leben kostet, das ganze Eigenleben, ohne Rest, dann sagt Er: Ich gebe ihnen das ewige Leben. Das ist Er Selbst, „ich bin die Auferstehung und das Leben.“ Wenn es in die Tiefe geht, bangt uns manchmal, aber wir können Gewinn nicht haben ohne Verlust. Ewigkeitsleben kann nicht haben, der sein eigenes Leben nicht aufgibt. Petrus sagte: „Uns ist es zu tun um Ewigkeitsleben und darum gehen wir nicht von Dir.“ Wer Ewigkeitsleben von Jesu empfangen hat, kann Ihm auch nachfolgen unbedingt und überall. Er sagt nicht, ich werde ihnen das ewige Leben geben, sondern ich gebe ihnen (Gegenwart) eine Gebe für jetzt. Ob wir Ewigkeitsleben haben? Man geht ganz anders durch diese Welt, wenn man's hat oder nicht hat. Ein ungeheurer Unterschied. Ein Mensch, der Ewigkeitsleben hat, hat seine Heimat im Himmel, weiß wo er hinkommt, hat ein klares, gewisses Ziel: er sieht Lust, Lasten, Aufgaben der Welt gegenüber ganz anders an als der, dem ein

Vorhang gefallen ist, der nicht weiß, was hinter dem irdischen Leben liegt und nur dieses hat. Nun haben wir eine herrliche Aufgabe, den armen Menschentindern, die so unglücklich und unzufrieden sind, wenn sie nur das Irdische und sich selbst haben, zu sagen: es gibt ein Ewigkeitsleben und das ist Jesus Selbst, und wo Er einkehrt, da wird Er Hirte. Das ist ein ganz anderes Leben. Da geht es uns wie Paulus: Der ungeheure Gewinn von früher, der immer so groß schien, ist mir zusammengeschrumpft, ist ein Kehrriethaufen. Dann macht das nicht mehr viel: Not und Last und Trübsal, am wenigsten Verleugnung und Dienen, man hat nicht nur in der Hoffnung, sondern in der Gegenwart den ungeheuer reichen Ersatz dafür im ewigen Leben. wie das des Paulus von Damaskus war. Er geht durch die Kämpfe als einer, der sich von den Dingen kaum mehr anfechten läßt, hält sich dabei nicht auf, das kann ihn nicht hindern im Dienst und Schwachheiten, er hat Jesum und in Ihm das ewige Leben. Das tut der Herr bei Seinen Schafen. Und dann die Heilsgewißheit: **n i m m e r m e h r u m k o m m e n !** Keine Furcht des Todes, keine Angst! Was mag die Zukunft bringen? Sie mag bringen, was sie will, umkommen werden wir nicht, wir haben den Schutz des guten Hirten. Es ist so nötig, von aller Furcht des Todes, von Angst und Sorge los und frei zu werden. Dafür steht dies Wort hier: „Sie werden nimmermehr umkommen, niemand wird sie aus Meiner Hand reißen.“ Mancher wird's versuchen, besonders Satan. (Rom. 8, 33). Aber es wird ihm nicht gelingen. Man findet manchmal die Frage bei den Christen: Kann ein Mensch noch verloren gehen, wenn er sich bekehrt hat wird er dann nicht sicher selig? Das ist eine törichte Frage.

Man beruft sich auf das Wort B. 28: Aber wie ist das gemeint? Es ist ein Wort des Trostes für ein armes Schäflein, das nichts kann und mit Bittern und Zagen zu Seinem Hirten flieht und sich an Ihn schmiegt. Und da sagt



Er: Sei nur getrost, aus Meiner Hand wird dich niemand reißen! Aber wenn wir das malen wollten und stellten ein störrisches Schaf dar, das durchaus fort will, dann würde das ja wie eine Drohung klingen: du gehst mir doch nicht weg. Nein das ist Verheißung für das bange Schaflein, das sich an Ihn hängt. — Immer wars dem Herrn noch nicht genug, Er spricht noch weiter von dem Vater B. 29 und 30. Der Vater und der Sohn vereinigen sich in der Versicherung: Du hast es gut bei Mir, bist geborgen bei Mir! Und wenn du nur daran denkst, Vater und Sohn vereinigt zu meinem Suß, dann haben wir freilich Gewißheit des Heils und der Seligkeit genug: Mein Vater ist größer als alles! Wo ist eine Macht in der Welt, die da sollte Vater und Sohn vereinigt überwinden können?! Wie schauen wir doch hier in das Herz Jesu, Er überbietet sich in diesem Wort, um uns innerlich ganz und gar zur Ruhe zu bringen, daß Er in uns und wir in Ihm sind. Wir haben auf dieser Erde keine guten Tage äußerlich zu erwarten, wir haben das Leben, um es hinzugeben, um auf alles zu verzichten für uns, und zu dienen den andern und dem Herrn. Wenn auch das alte Leben in den Tod muß, der äußere Mensch dabei zumal aufgerieben wird, (auch in Bezug auf Gesundheit), was haben wir doch demgegenüber für ungeheuer reichen Ersatz, keinem Wechsel unterworfen: das ist Wahrheit, wir können Ihm nicht genng danken für diese herrlichen Worte. Nun kommt es nur darauf an, ob wir sagen können: ich darf mich dazu rechnen! Dann soll Er unser ganzes Leben hindurch das bleiben, was Er ist, der gute Hirte, und wir auch das, was wir sind, arme, hilflose Schafe, die keinen Schritt allein gehen können, aber sich flüchten zu dem Hirtenstab und zur Deckung unter der Hand Gottes, von der Er sagt: niemand soll sie aus Meiner Hand reißen!

Wo du das Schlimmste befürchtest, bestimmt der Herr dir das Beste.

### Wunder Gottes in Korea.

Aus: 'Illustrated missionary news.'

Die neun Tage, die ich in Korea zugebracht, sind der Glanzpunkt meiner Weltreise. Es geht mir wie Barnabas, der froh wurde, als er die Wunder sah, die Gott in Antiochien tat.

Es ist das Erfreulichste, was ich an Massenbekehrung im fernen Osten erlebt. Ich kann nur von Herzen bestätigen, was Lord William Gascoyne Tecil in seinem merkwürdigen Briefe am 28. Oktober an die „Times“ schreibt, daß nämlich die Koreaner das Christentum mit einer Begeisterung und einem Ernst annehmen, daß die Erfolge der Mission in China und Japan nichts dagegen sind.

Vor 22 Jahren gab es in Korea zehn Christen, heute sind es über 100 000. Eine Missionsgesellschaft hat voriges Jahr 10 000 Koreaner zu Christen getauft, mehr wie 30 Missionsgesellschaften in derselben Zeit in Japan. Der Bericht, den Herr John Mott auf der Konferenz in Northfield gab, klang vielleicht übertrieben, nachdem ich aber mit eigenen Augen gesehen, muß ich seine volle Wahrheit anerkennen. Er sagte: „Nach meiner Meinung wird Korea, wenn die Mission genügend unterstützt wird, den Ruhm haben, in dieser Missionsepoch die erste Nation zu sein, die ein christlicher Staat wird.“

Jeder Missionar ist jetzt hier vor die Frage gestellt: Sollen wir mehr und mehr Namen in unsere Kirchenregister eintragen und damit unsere Verantwortung und unsere Pflichten erweitern, oder sollen wir den Anwärtern sagen, daß vorläufig keine mehr aufgenommen werden können? Im Kong ju-Distrikt wurde vor acht Jahren eine Familie getauft. Aus dieser Familie sind inzwischen 16 500 Christen geworden, auf 800 Dörfer verteilt, das bedeutet einen jährlichen Zuwachs von über 2000. — Dr. Heber Jones, einer der begabtesten Missionare dort, mein Dolmetscher, hat von seiner Kir-



che den Auftrag erhalten, junge Eingeborene zu Evangelisten zu erziehen und in die Dörfer zu senden, zu denen das Licht des Evangeliums bisher nicht gedrungen. Er erzählte mir, daß er bereits 500 solche junge Leute ausgebildet, und es hätten jetzt wohl 1000 sein können, wenn nicht die politischen Unruhen der letzten sechs Monate dazwischen gekommen wären.

Korea ist für den fernen Osten jetzt ungefähr das, was Palästina für die alte Welt gewesen; wie erst Assyrien und dann Aegypten die natürlichen Feinde des auserwählten Volkes waren, so fiel auf Korea der neidische Blick Rußlands und jetzt das lüsterne Auge Japans. Letzteres hat es nun annektiert, und man kann sich wohl denken, daß Gott es dazu ausersehen, das allerwirksamste Zentrum des Christentums für den Osten zu werden. Ich habe diese Ueberzeugung wiederholt aussprechen hören.

Es ist der Mühe wert, die Geschichte der Erweckung zu erzählen, sie ist ein Beweis, daß der Bericht über eine andere Erweckung oft solche hervorrust. Als Dr. Howard Agnew Johnston den koreanischen Christen von den wunderbaren Wirkungen des Heiligen Geistes in Indien erzählte, wurden Männer und Frauen von dem lebhaften Wunsch erfüllt, ähnliches auch zu erleben, und es wurde viel darum gebetet. Die Männer kamen in der Hauptkirche, die 1500 Personen faßt, zusammen; die Frauen versammelten sich an vier andern Stellen, die Schüler in ihrer Anstaltskapelle. Es folgte eine Versammlung, wie sie wohl noch keiner der Anwesenden erlebt; es kam die Zeit, wo gewöhnlich geschlossen wurde, es wurden aber diejenigen, die noch Zeit hätten, aufgefordert, zu bleiben, das waren 5 — 600. Nach einem Gebet wurde zu Bekenntnissen ermutigt. Es erhob sich einer nach dem andern und bekannte unter Tränen seine Sünden; manchmal folgte solchem Bekenntnis ein allgemeines Gebet, und der Eindruck ist gar nicht zu beschreiben. Bis 2 Uhr morgens blieben wir bekennend, betend und weinend zusammen.

So begann das Werk des Herrn, das sich wie ein Feuer von Ort zu Ort verbreitete und die herrliche Frucht brachte, von der ich schon berichtet, und von der ein Koreaner sagt: „Wir werden bald ein christliches Volk sein.“

Das Halbinsel-Kaiserreich ist 85 000 englische Quadratmeilen groß, ein bergiges, wasserreiches Land. Nach japanischer Ueberlieferung hat es ungefähr 10 Millionen Einwohner, die alle dieselbe Sprache sprechen. Vier große Städte hat Korea, die nur den 26. Teil der Bevölkerung in sich bergen. Die Koreaner sind ein fast ausschließlich Ackerbau treibendes Volk. Der Kultus des gewöhnlichen Volkes ist Schamanismus, eine Anbetung von Geistern in der Natur. Diese Religion hält sie in den Banden finstersten Aberglaubens, unwürdiger Gebräuche und in sinnloser Angst vor Gespenstern. Bis vor drei Jahrzehnten war Korea ein wahres Einsiedlerreich, die Küsten unberührt, die Flüsse nicht entdeckt, die Namen der Städte unbekannt. Die wenigen Weißen, die kühn genug waren, die Halbinsel zu betreten, wurden sofort totgeschlagen und den Hunden vorgeworfen. Die Koreaner wollten keine Berührung mit den sogenannten christlichen Nationen, die sie für rohe, diebische Wilde hielten.

In weniger als einem viertel Jahrhundert haben die Missionare dieses alte Vorurteil besiegt und in dieser letzten Zeit der Krisis hat das Volk den Verkündigern des Evangeliums ihre Liebe und ihr Vertrauen dermaßen bewiesen, daß die Japaner sehr eifersüchtig sind.

Die Koreaner sind reich begabte Leute; der Gelehrte ist ihr Baal; die meisten, auch viele Frauen, können lesen — ein großer Gewinn für das Werk Gottes an dem Volk. Durch eine Kabeldepesche erfahre ich eben hier in Seoul, daß die Britische Bibelgesellschaft ihre Einwilligung zur Errichtung eines Bibeldepots hier selbst gegeben. Es interessiert mich, zu beobachten, wie die von den Japanern errichteten Buchläden von den jungen Koreanern bestürmt wer-



den und nach Büchern durchsucht, die in ihrer Sprache ihnen zugänglich sind. Jetzt ist der Moment, das Wort Gottes in Umlauf zu bringen, und die Bibelgesellschaft hat sich mal wieder als Proviantkolonne in der großen Missionsarmee erwiesen.

Die Stellung des Volkes zum Christentum hat sich sehr geändert. Einer der bedeutendsten und geachteten Staatsmänner sagte zu Dr. Heber Jones: „Fahrt nur fort mit eurem Unterricht; wir sind ein Land ohne Religion und müssen das Christentum annehmen.“

In Seoul fand ich alles entrüstet über das Brennen und Morden der Insurgenten, in ihrer Torheit betrieben, um die Japaner in ihrem Bestreben, Korea wieder aufzurichten, zu hindern. Ich bezweifle nicht, daß die Oberhoheit von Japan von großem Segen für Korea sein wird.

Ich verlebte hier zu meiner Freude das dritte Jahresfest des Konziliums für die evangelische Mission in Korea. Bei der Gelegenheit lernte ich fast alle Missionare des Landes kennen, und es war eine stattliche Schar von Männern und Frauen. Ich werde ihre Opferfreudigkeit und Herzlichkeit nie vergessen; trotzdem die Redner für die Konferenz längst bestimmt waren, traten sie zugunsten eines Briten vielfach zurück. Ich hatte den Vorzug, jeden Morgen dreiviertel und jeden Nachmittag eine halbe Stunde zu sprechen.

Mein Sonntag in der Hauptstadt war so absonderlich, daß ich ihn noch beschreiben muß. Morgens predigte ich in der Methodistenkirche zu 1 100 Koreanern, darunter auch eine Gruppe Palastbeamten. Etwa 700 Männer saßen auf dem Fußboden mit ihren wunderbar geformten schwarzen Hüten auf dem Kopf und grasgrünen Mänteln um die Schultern; an den Fenstern und dem Eingang standen diejenigen, die keinen Sitzplatz mehr gefunden. Auf der linken Seite zog sich durch die ganze Kirche ein weißer Vorhang, der 400 Frauen den Blicken der Männer vollkommen verbarg. Mein Text war: „Wenn

ihr wüßtet . . . würdet ihr bitten . . . und Er würde euch geben . . .“

„Hier ist nur das Wasser des Lebens,“ sagte ich; „wer davon trinkt, den wird nimmermehr dürsten. Hier ist Gott der Geber; wer will Empfänger sein?“ Nach fünf Minuten waren wohl 40 Männer und 10 Frauen aufgestanden, um damit zu beweisen, daß sie das Leben aus Gott in Christo Jesu empfangen möchten. Nachmittags erlebte ich ungefähr dasselbe in einer andern Kirche. Um 4 Uhr hatte ich dann wieder in der Festversammlung zu sprechen, und als ich abends noch einmal in der Nähe des Palastes predigte, wurde meine Ansprache mit Gesängen beantwortet.

Mehr Beweise brauchte ich nicht dafür, daß der Odem Gottes über die Gebeine gekommen, die so viele Jahrhunderte tot und dürr gelegen. Man hört ein Rauschen, und sie werden lebendig, richten sich auf ihre Füße und werden zu einem großen Heer.

### Aus Indien.

den 13. Januar 1908.

Herzlich geliebte Geschwister im Herrn!

Wir wünschen Euch die Gemeinschaft des Heiligen Geistes und Gesundheit nach Leib und Seele, welcher wir uns auch erfreuen.

Wir wohnen hier 7000 Fuß über dem Meeresspiegel. Die Farm 8 Meilen von hier, wo wir zuerst ankamen, liegt 1500 Fuß niedriger. Die Regierung will dieser Anstalt noch eine Farm geben. Es arbeiten hier viele Eingeborne, daher ist eine gute Gelegenheit unter ihnen zu missionieren. Letztere ist 40 Meilen von hier. Die Farm welche 8 Meilen entfernt ist, können wir von hier sehen. Weil wir soviel höher wohnen schauen wir über die Berge hinweg. Wir fanden schon recht aufrichtige Christen und der Herr segnete uns mit ihnen. Wir sind froh, daß der Herr uns hierher geführt hat und daß Er uns hier brauchen will.



Es ist hier ein alter Bruder, der schon 8 Jahre in Indien ist. Er hat beinahe ganz Indien bereist und predigt durch einen Dolmetscher. Die Sprachen sind sehr verschieden. Er will hier jetzt eine Bibelschule anfangen für solche, die englisch sprechen können. Dieselbe wird bei uns gebaut. Der Platz ist schon fertig. Es hat viel Arbeit gekostet denselben zu bereiten. Diese Arbeit tat der frühere Eigentümer um für sich ein Haus zu bauen. Dieser Platz ist von einer 8 — 10 Fuß hohen Mauer umgeben, welchen man von weiter Entfernung sehen kann. Nur nach Süden ist ein 3000 Fuß hoher Berg.

Br. Lufts ist sehr liebend im Umgang mit ihm und wir dürfen es je länger je mehr erfahren. Er wie auch andere Brüder sagten uns, daß keiner herkommen soll um zu arbeiten, sondern irgend einer Sache vorzustehen. Die Eingebornen tun die Arbeit.

Das Wetter ist sehr schön. Kürzlich bekamen wir 9 Zoll Schnee. Heute Morgen sahen wir hier etwas Merkwürdiges. Die Wolken waren weit unter uns. Wir sahen die Spitzen anderer Berge über den Wolken und bei uns schien die Sonne. O, es sahe prachtvoll aus. Wir können die andere Farm der Wolken wegen heute nicht sehen. Etwas den Berg hinab ist ein schöner Platz für einen Garten. Es sind dort einige Quellen zum bewässern, so können wir das ganze Jahr hindurch Gartengemüse ziehen. Wir haben hier oben auch eine Quelle mit schönem weichem Wasser. Das meiste Land wird mit Thee bepflanzt, der steht schon viele Jahre, und man sagt er geht nimmer aus. Das übrige Land wollen wir mit Korn und Kartoffeln bepflanzen.

Auf der andern Farm wollen wir eine Kirche bauen. Wir können vielen Leuten Arbeit geben. Es gibt hier eine Hungersnot wie noch keine zuvor, so lange die Eingebornen sich denken können. Man sagt es erfordert viel Geduld mit diesen Eingebornen zu arbeiten, und soviel wir gesehen haben, ist es Tatsache.

Wir sind froh daß wir bei Geschw. Sprunger in der Schule waren. Es kommt uns dieses hier sehr passend.

Herzlich grüßend Eure Geschwister im Herrn  
J. u. E. Strauß.  
American Himalayan Christian Colony.  
Almora, U. P. India.

## Aus der Stadtmission in Cleveland.

Mein Vater und Mutter verlassen mich; aber der Herr nimmt mich auf. Ps. 27: 10.

Ein Jüngling der mit seinen Eltern auf dem Lande lebte kam nach Cleveland in unsere Mission. Seine Mutter war gestorben und der Vater wies ihn aus seinem Hause fort. Dieser Jüngling hatte noch keine Erfahrungen in Stadt-leben oder was es bedeutete allen diesen Versuchungen ausgesetzt zu sein. Er hatte kein Heim und niemand der sich seiner annahm. Als er etwa 2 Wochen in der Stadt war kam er einige Male zu unserer Mission. Dann fand er auf einem Cleveland — Buffalo Schiffe Arbeit. Er wurde mit dieser rohen Mannschaft betanzt und ließ sich mit ihr ein. Als er im Herbst entlassen wurde kam er wie ein „verlorner Sohn“ in die Stadt. Als er zu uns kam kannten wir ihn kaum. So vergingen einige Wochen, allein und ohne Freunde stand er da. Sein Geld verbrachte er so schnell wie er es verdiente. Als ihn dann die Not zur Arbeit trieb, ging er aufs Land und blieb den Rest des Winters dort.

Die Versuchungen zum Trinken waren so stark, daß er es nicht mehr aushalten konnte und eines Morgens bestieg er den Zug und kam zurück in die Stadt. Es wurde ein Unglück, mehrere Passagiere wurden getötet, andere schwer verletzt. An diesem Tage trank er viel und abends kam er in unsere Mission. Nach einigen Minuten bekam er Krämpfe. Man trug ihn nach oben und dort hatte er einen Anfall nach dem andern bis man glaubte er würde sterben. Ich kann die Gefühle nicht beschreiben, die uns ergriffen als



wir so dem jungen Manne ins Angesicht schauten, nicht wissend ob er nochmals zu sich kommen würde oder in diesem Zustand vor Gott erscheinen müsse.

Dem Herrn sei Dank, daß wir mit allen Anliegen vor Ihn kommen dürfen und daß Er uns erhört. Der Herr erbarmte sich seiner und er kam wieder zu sich. Einige glaubten es sei das Beste ihn in die Strafanstalt zu bringen, doch wir sind froh daß der Herr einen bessern Ort für ihn hatte. Ein Freund nahm ihn mit sich zur Nacht. Noch dieselbe Woche kam er wieder und der Herr rettete ihn. Ihm sei alle Ehre, daß Er dem Feind nicht zuließ diese Seele ins Verderben zu stürzen.

Jetzt besucht dieser junge Mann regelmäßig die Versammlungen und vertraut dem Herrn für seine Arbeit zum täglichen Unterhalt und Er hat ihm wunderbar geholfen. Ja der Herr hilft den Elenden. Ihm sei Dank.

Geschwister, gedenkt unser vor dem Herrn, daß noch viele Seelen durch diese Arbeit gerettet werden möchten. Wenn der Herr zu euch spricht, helfst nach Kräften mit. Er wird's vergelten.

Eure Schwester,  
Anna Kropf.

### Von der Waisenfarm.

Ich bin froh, daß der Herr mich würdig geachtet und in Seine Arbeit gerufen hat. Es ist ein Jahr verflossen seit ich hierher kam. Habe manches gesehen, besonders den Jammer der Kinder wie sie so ohne Vater und Mutter sind, und solche die noch eins der Eltern haben sind dieselben in solchem Zustande, daß sie die Kinder nicht ernähren können.

O Geschwister, sollten wir die wir' besser wissen und die der Herr aus dem Tode ins Leben geführt hat, stille sein und nicht auch andern mitteilen was der Herr an uns getan hat? Ich bin froh daß ich diesen Kindern vom lieben Heiland erzählen darf was Er auch für sie getan

hat. Abends wenn ich mit meiner Klasse Abendandacht halten will dann fragen die Kinder, ob ich ihnen auch wieder eine Geschichte erzählen werde und ob sie auch beten können. Dann denke ich oft an das Wort des Heilandes: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes.“ Ich bin froh und dankbar, daß der Herr mir diese Arbeit anvertraut hat. Wenn es auch viele Proben gibt, so hilft der Herr doch. Wir haben Seine Verheißung: „Fürchte dich nicht, denn ich will mit dir sein und dich segnen.“

Möchte noch eine Erfahrung mitteilen. Eines Tages als die Kinder fertig waren zur Schule zu gehen und ich ihnen noch die Taschentücher geben wollte, wurde ich gewahr, daß ich meinen Schlüssel verloren hatte. Die erste Glocke hatte schon geläutet und ich wußte mich nicht zu erinnern wo wohl der Schlüssel sei. Ich ging in mein Kämmerlein und sagte dem Herrn grade wie es ginge, Er solle mir den Weg zeigen um den Schlüssel zu finden. Als ich vom Gebet aufstand und wieder suchen wollte, kam mir schon eine Schwester damit entgegen. Ich war froh, daß der Herr mein Gebet erhörte und so erhört Er aller Gläubigen Gebet, wenn es ernstlich ist.

Möchte solche aufmuntern, die einen Ruf vom Herrn fühlen in Seine Arbeit zu treten. Ist der Weg dunkel vor Euch sagt es immer wieder dem Herrn, Er wird es hinausführen. Ein Dichter sagt:

Weg hast du Du aller wegen,  
An Mitteln fehlt's Dir nicht;  
Dein Tun ist lauter Segen  
Dein Gang ist lauter Licht;  
Dein Werk kann niemand hindern,  
Dein Arbeit darf nicht ruhn,  
Wenn Du was Deinen Kindern  
Ersprießlich ist, willst tun.

Viel Segen wünschend

Eure geringe Schwester im Dienste des Herrn  
Elisabeth Franzen.



## Von unsern Lesern.

Goschen, Ind., den 25. Februar 1908.

Lieber Bruder J. A. Sprunger.

Der Friede Gottes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, der stärke und bewahre Dein Herz und Deine Sinne in Christo Jesu unserm Herrn. Ja Amen.

Das Liederbüchlein „Die Himmelscharfe“ habe ich erhalten, und war erfreuet daß das Herz stärkende Lied von Albert Knap: „Eines wünsch ich mir vor allem Andern“, auch darinnen mit aufgenommen ist. Es wäre der Verbreitung dieses Büchleins gut, wenn auch eine Auflage davon ohne Noten gedruckt und herausgegeben würde zur Verbreitung für die innere Mission.

Heute Morgen sangen wir bei unserm Morgen Gebet das herrliche Lied: „Gott des Himmels und der Erden“; davon der letzte Vers so tröstend heißt:

Deinen Engel zu mir sende,  
Der des bösen Feindes Macht,  
Licht und Anschlag von mir wende  
Und mich halt in guter Acht;  
Der auch endlich mich zur Ruh'  
Trage nach dem Himmel zu.

Sende beifolgend dieses liebeliche Zeugnis von Missionar Schauffler zur Aufnahme in „Licht und Hoffnung“.

Die letzten Worte des Missionars  
W. G. Schauffler.

Es werden noch schönere Tage als jene kommen, bleibt nur im Glauben und im Gebet, und das Reich Gottes wird sicherlich kommen, und mit Seiner Herrlichkeit die ganze Erde erfüllen, wie Wasser das Meer bedeckt.

Komm Herr Jesu! Komm! Ehre sei dem Vater, und dem Sohne, und dem Heiligen Geiste! Amen, Amen!

W. G. Schauffler der Missionar der Türken, ward geboren in Stuttgart 1798, starb in New York bei seinem Sohne am 25. Januar 1883 in seinem 85. Lebensjahre im Frieden.

Er war auch ein Mitarbeiter an der Uebersetzung des Neuen Testaments in die türkische Sprache.

Einliegend \$ 1. 00 für Licht und Hoffnung und \$ 5.00 für die Heiden-Mission, mit Gebet.

Wünsche Dir lieber Bruder die Kraft Jesu Christi in Deiner Krankheit, mit Gebet. Ja Amen!

Dein Bruder und Mitgenosse am Reich Jesu Christi, in meinem 96. Lebensjahre in Gott lebend, und der Ersten Auferstehung entgegen gehend.

F. Herring.

\* \* \* \* \*

Lieber Bruder Sprunger. — Gottes Segen zum Gruß. Möchte dich bitten mir „Licht und Hoffnung“ zu schicken. Habe es schon eine zeitlang nicht erhalten, weil wir umzogen.

Lieber Bruder. Es ist mir ein Trost und großer Segen „Licht und Hoffnung“ zu lesen. Es sind grade Brocken für meine Seele. Manchmal fühle ich sehr verzagt, weil wir hier so allein sind. Das Blatt „Licht und Hoffnung“ gibt mir frischen Trost auf meinem Lebenswege.

Letztes Jahr war ich sehr krank und dachte schon heim zu gehen; doch meine Arbeit war noch nicht getan. Jetzt befinde ich mich in der besten Gesundheit. Lobe den Herrn dafür. Wünsche Euch allen viel Freudigkeit im Herrn. Bald wird der Herr kommen und die Seinen sammeln.

In Jesu Dein Bruder

A. S. — Michigan.

— — — — —

Nur mit Christo, das gibt Grund  
Und macht das ganze Herz gesund,  
Das gibt Gedeihen für die Zeit  
Und Lebensfrucht in Ewigkeit.

— — — — —

Du mußt stets auf den Heiland sehn,  
Dann wirst du immer richtig gehn,  
Und wirst bei allen deinen Taten  
Nicht auf verkehrten Weg geraten.



## Sonntagschul-Lektion.

Sonntag, den 29. März 1908.

## Mäßigkeits-Lektion.

Sprüche 23, 29 — 35.

**Haupttext:** Aber darnach heißt er wie eine Schlange, und sticht wie eine Otter. — Spr. 23, 32.

29 Wo ist Weh? wo ist Leid? wo ist Zank? wo ist Klagen? wo sind Wunden ohne Ursache? wo sind trübe Augen?

30. Wo man beim Wein liegt, und kommt, auszusaufen, was eingeschenkt ist.

31. Siehe den Wein an, daß er so rot ist, und im Glase so schön stehet. Er gehet glatt ein;

32. Aber darnach heißt er wie eine Schlange, und sticht wie eine Otter.

33. So werden deine Augen nach anderen Weibern sehen, und dem Herz wird verkehrte Dinge reden.

34 Und wirst sein wie einer, der mitten im Meer schläft, und wie einer schläft oben auf dem Mastbaum.

35 Sie schlagen mich, aber es tut mir nicht wehe; sie klopfen mich, aber ich fühle es nicht. Wann will ich aufwachen, daß ich's mehr treibe?

**E i n l e i t u n g .** — Salomo, Davids weiser Sohn, hat das Leben scharf beobachtet. Er hat praktische Wahrheiten in Sprichörter ausgedrückt. Diese und andere Sprüche wurden gesammelt und im Buch der Sprüche vereinigt. Salomo hat die meisten derselben verfaßt. Der König Hiskia ließ eine Sammlung von Sprüchen hinzufügen. Die beiden letzten Kapitel des Buches sind auch so hinzugekommen. Salomo regierte von 993 bis 953 vor Christo. Wenn er es zu seiner Zeit nötig fand, die Leute vor dem berausenden Getränk zu warnen, so ist es in unsern Tagen doppelt nötig.

**Lehre und Anwendung.**

1. Die schrecklichen Folgen der Trunksucht sollten jeden vom Genuß starker Getränke abhalten. Die Bibel und das tägliche Leben machen uns auf die Folgen aufmerksam. Daher soll auf die Folgen der Trunksucht und den Segen der Mäßigkeit in Familie und Sonntagschule allen Ernstes hingewiesen werden.

2. Starkes Getränk ist nicht nur Quelle manches Elends, es leitet auch zu Sünde und Bosheit. Gar verlockend ist der gelegentliche oder mäßige Gebrauch. Alle Trunkenbolde fingen mäßig an. Darum hütet euch vor dem ersten Glas.

3. Wir sollten es zu unserer Pflicht machen, für die Sache der Mäßigkeit zu beten und zu arbeiten. Vom Herrn kommt Hilfe und Erfolg. Durch Wort und Wandel müssen wir für ordentlichen Wandel und rechtschaffene Gottesfurcht eintreten.

**Nutzenanwendung für Lehrer.**

Unser Land hat nie so die Notwendigkeit der Unterdrückung des Getränkehandels gefühlt wie man es heute wahrnimmt. Nahezu dreißig Staaten trafen im Verlauf des letzten Jahres starke Vorkehrungen dagegen. Die Distrikte in welchen der

Getränkehandel gesetzlich verboten ist umfaßt etwa 35 Millionen Einwohner.

Letzten Sommer trat der erste Anti Alcohol Congress in Stockholm, Schweden zusammen. In diesem Kongreß hatte Amerika sechzehn Abgeordnete. Der nächste Mäßigkeits-Kongreß soll in London 1909 tagen. Paris hat für die Sitzung in 1911 eingeladen.

Fünfundsechzig Organisationen der Geheimen Gesellschaften nehmen keine Getränkehändler als Glieder auf.

Unsere Lektion zeigt uns sechs Uebel aus dem Leben eines Trinkers. Bei allen liegt die Ursache in der Unmäßigkeit. Wenn jeder, der auch nur ein Glas starken Getränkes trinkt, bedenken würde wo dieses hinführt, dann würde dem ersten kein zweites folgen. Man findet natürlich sehr wenige die einen Zug oder ein Schiff besteigen ohne zuvor nach dem Ziel der Reise dieses Zuges oder Schiffes zu fragen; aber der Sünder stürzt sich in irgend etwas ohne Bedenken. Alle genannten Uebel sind Folgen der Sünde, welche der Täter hier in dieser Welt nach sich zieht. Unendlich größer sind die Folgen in der Ewigkeit. Merken wir, Niemand tut eine Sünde für sich allein. Jeder hat einen Einfluß, sei derselbe groß oder klein. Eine schreckliche Strafe wartet derer, die sich der Trunksucht hingegen; aber die eines Branntweinverkäufers ist mir unbeschreiblich. Er ist verantwortlich für Tausende ja Millionen Seelen, die er zur Hölle befördert. Ist es nicht eine unbeschreibliche Schande für unser sogenanntes Christliches Land, daß man den Branntweinhändlern Erlaubnißscheine ausstellt gegen eine Zahlung von etwa \$ 1000. jährlich. Dann nimmt die Polizei diese von der Regierung selbst in Versuchung geleiteten und Betrunknen und bestraft dieselben. Recht, die Strafe muß folgen, aber



weshalb beugt man diesem nicht vor. Es wären nicht die Hälfte der Polizeidiener notwendig, wenn man den Verkäufern dieses teuflischen Getränkes das Recht entziehen würde.

Salomo sagt hier dieses sind die Folgen des Weintrinkens, den sieht man doch aber für so unschuldig und harmlos an. O wie viel mehr Gefahr ist dann im Branntwein. Doch merken wir es ist derselbe Teufel der die Menschen in eins wie das andere stürzt. Ja fragt mancher: „Ist denn Weintrinken verboten?“ Ich möchte Euch hinweisen auf Bruder Ewertz Büchlein „die Bibel und die Enthaltbarkeit.“ Man kann es bei ihm in Hillsboro, Kansas, bekommen.

Um allen Versuchungen, allem Weh, Leid, Zank, allem Klagen und Wunden dieser Art enthoben zu sein, befolge man den 31. Vers. Wie viele reine, junge Herzen hat der Feind so in sein Netz gezogen. Denken wir an die Versuchung unserer ersten Eltern. Die Frucht schien so harmlos, den Augen so reizbar. Es entwickelte sich eine Lust danach. Sie nahm, aß, leitete Adam zur Versuchung und beide starben von Gott ab. So geht es jedes Mal. „Es gefällt manchem ein Weg wohl; aber endlich bringt er ihn zu Tode.“ (Spr. 14, 12). Wie wird mancher erröten, wenn er seine Werke am Tage des Gerichts sehen wird. Matth. 12, 36. Christus allein kann jeden Schlangenbiß heilen. Joh. 3, 14, 15. Die beste Trinkerkur finden wir Eph. 5, 18 beschrieben.

### Selbstprüfung.

Welche Folgen der Trunksucht habe ich schon beobachtet?

Stehe ich in der Mäßigkeits- oder Enthaltbarkeitsfrage auf Gottes Seite?

Was tue ich um Andere vor Trunksucht zu bewahren?

Helfe ich den Armen die in Folge dieses Uebels unschuldig leiden?

### Illustration zur Lektion.

Im Jahre 1884 kam eine Enthaltbarkeits-Bewegung zustande. In einer Versammlung forderte man auf, daß alle die Enthaltbarkeit wollten auf eine Seite und die Gegner derselben auf die andere Seite der Halle treten möchten. Die Teilung wurde gemacht, doch ein Schenkwirt blieb noch auf seinem Platze. Nachdem er sich beide Seiten angeschaut hatte trat er auf die, der Enthaltbarkeit.

„Was tust du dort?“ rief einer seiner Kunden.

„Bist du gegen den Branntweinverkauf?“

„Nein.“

„Dann komm doch auf unsere Seite.“

„Ihr denkt doch nicht daß ich bei den Rotnasen stehen werde,“ war seine eifrige Antwort.

Ein Blick auf alle seine Kunden hatte ihn bewegt zur Enthaltbarkeit überzutreten.

### Der

### Tabakraucher und sein Töchterlein.

Ein Mädchen kam zu ihrem Vater und bat: „Lieber Vater, die Mutter und ich bitten dich um 5 Franken daß wir Winterschuhe kaufen können!“

„Das geht nicht, wir sind zu arm!“

Das Mädchen rechnet leise und der Vater sieht es und fragt es darüber: „Nun, Kind, was rechnest du?“

„Lieber Vater, ich dachte was eine Cigarre kostet!“

„Ei, 5 Rappen nur, und nicht 5 Franken.“

„Aber Vater, drei Cigarren im Tag machen 15 Rappen!“

„Ja, das ist richtig.“

„Und dann sind 365 mal 15 Rappen machen 54 Franken 75 Rappen.“

„Sei still, Kind, hier ist ein Fünffränkler, bringe ihn der Mutter und sage ihr, daß ich einen ganzen Monat nicht mehr rauchen wolle.“

„Ich danke, lieber Vater; aber wenn du sagen würdest, ein Jahr, so gäbe es mehr als 54 Franken.“

„Nun gut, ich will ein ganzes Jahr nicht mehr rauchen.“

„Das ist schön, lieber Vater, aber willst du nicht so gut sein und sagen: immer? dann würden wir jedes Jahr Geld haben für Schuhe und auch für Butter!“

„So sei es, ich will mein Leben lang nie mehr rauchen!“



## Sonntagsschul-Lektion.

Sonntag, den 5. April 1908.

Jesus der gute Hirte.

Joh. 10, 1 — 11.

## Haupttext:

Der gute Hirte läßt sein Leben für die Schafe. — Joh. 10, 12.

1. Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: Wer nicht zur Tür hineingeht in den Schafstall, sondern steigt anders wo hinein, der ist ein Dieb und ein Mörder.
2. Der aber zur Tür hineingeht, der ist ein Hirte der Schafe.
3. Demselben tut der Türhüter auf, und die Schafe hören seine Stimme; und er ruft seine Schafe mit Namen, und führt sie aus.
4. Und wenn er seine Schafe hat ausgelassen, geht er vor ihnen hin, und die Schafe folgen ihm nach, denn sie kennen seine Stimme.
5. Einem Fremden aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen von ihm; denn sie kennen der Fremden Stimme nicht.
6. Diesen Spruch sagte Jesus zu ihnen; sie vernahmen aber nicht was es war, das er zu ihnen sagte.

7. Da sprach Jesus wieder zu ihnen: Wahrlich, wahrlich Ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen
8. Alle, die vor mir gekommen sind, die sind Diebe und Mörder gewesen; aber die Schafe haben ihnen nicht gehorcht.
9. Ich bin die Tür; so jemand durch mich ein geht, der wird selig werden, und wird ein- und ausgehn, und Weide finden.
10. Ein Dieb kommt nicht, denn daß er stehle, würgte und umbringe.
11. Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen.

Einleitung. — Unsere Lektion schließt sich eng der vorigen an. Durch die Heilung des Blindgeborenen am Sabbat war der Haß der Juden erregt. In Jesu Leben machte dieses aber keinen Unterschied. In unserer heutigen Lektion legt Jesus den Juden den Standpunkt klar, welches besonders die Leiter als Diebe und Mörder offenbarte. Das Resultat war, daß die Juden Steine aufhoben um Jesum zu steinigen.

## Nutzanwendung für Lehrer.

Unser Heiland nahm stets solche Naturbilder in Seine Lehre auf, die Seinen Gegenstand gut beleuchteten. Dieses ist eines der köstlichsten um Sein Verhältnis zu uns Seinen Schafen zu erklären. In wievielen Stücken ist doch unser Leben dem einem Schafe ähnlich. Im verirrtten Zustand läuft es ruhelos hin und her, ja es läuft sich zu tode, wenn es nicht von seinem Hirten aufgehoben und gerettet wird. Ist nicht der Zustand des verlorenen Menschen grade so. Er läuft und sucht eins und das andere, findet aber keine Ruhe bis Er sie in Gott findet. Mancher sucht Befriedigung im Reichtum, andere in Vergnügungen, doch Jesus allein ist unser Friede. Er ist die Tür, nicht das Gesetz, noch die Kirche, noch Moralität, noch Taufe oder Glaubensbekenntnis, sondern Jesus allein. (Ap. 4, 12). Diese Tür steht für jeden offen, auch für den Vornehmsten der Sünder. (1 Tim. 1, 15).

Wer durch diese Tür eingehet der hat 1. Errettung v. 9. So jemand durch mich eingehet der wird selig werden. Das ist grade was ein jeder sucht, glücklich zu werden. Wie können wir eingehen? Im einfachen Glauben an Jesum. Die Bedingun-

gen sind Buße zu tun und an das Evangelium zu glauben. 2. Diese Tür führt uns ein zur Freiheit. Vers 12 sagt uns „und wird ein und ausgehen.“ O wie gebunden ist ein Kind des Teufels. Furcht und Gebundenheit findet man anstatt Freiheit, die herrliche Freiheit der Kinder Gottes. Viele sogenannte Kinder Gottes leben in Furcht, sie möchten ihr Ansehen verlieren wenn sie voll dem Worte Gottes gemäß leben und handeln. Dem Herrn sei Dank, daß wir den Geist der Kinderschaft empfangen haben und uns als rechtmäßige Kinder Gottes bewegen dürfen.

3. Wer zur Türe eingeht findet sich sicher und ewig geborgen, nicht nur in diesem Leben, sondern in alle Ewigkeit. Jesus sagt Vers 28: Sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.“ Um uns aber jedem Zweifel zu überheben bekräftigt Er, daß der Vater sie Ihm gegeben hat und, daß der Vater größer ist als Er und niemand kann sie aus des Vaters Hand reißen. Köstliche Versicherung.

Merken wir vier Dinge in Bezug auf die Schafe. 1. Sie kennen des Hirten Stimme. Nur kranke Schafe folgen einem Fremden. Sollten Schafe uns beschämen? 2. Die Schafe hören des Hirten Stimme. Dieses bedeutet nicht nur die Laute hören, sondern darnach handeln. 3. Sie folgen ihm nach. Schauen wir auf Jesu Leben, sind wir Ihm in allen Stücken ähnlich geworden? Er ging oft auf rauhen Wegen. Sind wir Seine Nachfolger wenn wir solchen ausweichen? 4. Sie folgen nicht unbekanntem Stimmen. O möge der Herr uns recht wachsam machen. Besonders heute gilt es wohl die Stimmen, die an uns heran treten, zu unterscheiden.



Jesus ist der gute Hirte. Er ist auch der Oberhirte. Wir als Prediger oder Sonntagschul-Arbeiter sind Unterhirten. Der Herr gebe uns viel Gnade Ihn recht anzuerkennen. David sagt: „Der Herr ist mein Hirte.“ Unsere Lektion zeigt uns, daß Jesus wahrer Gott ist und von Ihm unzertrennbar.

Schauen wir noch auf 7 Punkte in Bezug auf unsern Hirten. 1. Er kennt die Schafe. Ist das nicht löstlich. Er weiß wie schwach wir sind. Er kennt unsere Absichten wenn Menschen uns auch nicht verstehen. Er weiß wieviel wir tragen oder entbehren können u. s. w. 2. Er zeigt persönliches Interesse an jedem Seiner Schafe. Er nennt sie mit Namen v. 3. 3. Er führt sie aus. Ihm gehört alles und Er weiß wie und wo wir glücklich sind. 4. Er geht vor ihnen her. Jesus rettet uns nicht nur und bringt uns auf den Weg des Lebens, sondern führt uns den ganzen Weg bis zum Ziel. Jeden Schritt den Er uns gehen heißt, ist Er vor uns gegangen, hat jede Versuchung, die an uns herantritt schon vor uns bestanden. 5. Er gibt Sein Leben für die Schafe. Gottlob Er hat es getan. Jetzt ist es unsere Aufgabe das Leben für die Brüder zu lassen. 6. Er gibt Acht auf die Schafe. Er behütet uns wie Seinen Augapfel. Was sollte uns mangeln. 7. Er gibt den Schafen Leben und volle Genüge. Alle Reichtümer und Schätze stehn uns zur Verfügung.

Jesus hat uns als Seine Helfer berufen, damit auch die anderen Schafe (V. 16) in die Herde geführt werden. Dieses geschieht dadurch, daß sie Jesu Stimme hören. Selig sind solche die diese Botschaft ausbreiten. S. S. Lehrer Du hast daran Teil. Erziehe Deine Schüler als Missionare, damit der Herr sie hinstellen kann wo es Ihm gefällt.

### Selbstprüfung.

- Bin ich durch die Tür eingegangen?
- Bin ich der Hirtenstimme Jesu gefolgt?
- Habe ich erkannt was Jesus mir sein will?
- Helfe ich damit die andern Schafe zu Jesu kommen?
- In welcher Weise bin ich Jesu behilflich?

Als Illustration und weiteres Studium lese man „Meine Schafe folgen mir“ in dieser Nummer.

Hörst du lieblos richten, so richte du nach der Liebe.

### Kurze Aussprüche von Woody.

1) Es ist ein gutes Ding, wenn man Hoffnung hat. Laßt einen Pastor die Kanzel ohne Hoffnung besteigen, es wird dann nicht lange dauern, bis er alle Hoffnung in dem Herzen eines jeden Gemeindegliedes ertötet hat.

2) Neunzehntel aller Kirchenglieder haben keine Kraft. Viele von ihnen hatten sie einmal, doch sie haben sie wieder verloren und nun schießen sie blinde Patronen ab. Doch die Kraft kann wieder gewonnen werden. Simson verlor die seine, aber er gewann sie wieder, weil sein Haar nicht mit der Wurzel ausgerissen war. Simon Petrus verlor sie, aber der Herr wirkte nachher mehr durch ihn, als vorher.

3) Wir leben in einem Zeitalter, darin immer kritisiert und rasonnirt wird und in einer solchen Atmosphäre kann der Heilige Geist nicht wirken. Ich glaube, es hätte am ersten Pfingstfest gar keine Bekerungen gegeben, wenn die 120 damit beschäftigt hätten, den Petrus zu kritisieren; statt dessen unterstützten sie ihn im Gebet und 3000 wurden an einem Tage bekehrt.

Jedes Grab ist eine stille Predigt; höre sie.

### Ein naher Verwandter.

Ein kranker Offizier ging nach einer Mineralwasseranstalt in Deutschland, aber die Hotelbesitzer wollten ihn nicht aufnehmen, damit er nicht in ihrem Hause stürbe. — An dem letzten Gasthause kam ein Herr heraus und sagte: „Dieser Offizier ist mein naher Verwandter. Er soll mein Bett haben und ich will auf dem Sopha schlafen.“

Der Wirt stimmte bei und der halbtote Offizier wurde nach dem Zimmer jenes Herrn getragen. Als er sich ein wenig erholt hatte, war seine erste Frage: „Darf ich Sie um Ihren Namen bitten, mein gütiger Freund? Wie sind Sie verwandt mit mir?“

„Durch unsern Herrn Jesus Christus, denn ich habe von ihm gelernt, daß mein Nad bar mein Brui er ist.“



**An unsere Leser.**

Das Postdepartment hat ein neues Postgesetz erlassen. Demnach ist uns in Zukunft nicht erlaubt auf unbestimmte Zeit das Blatt unbezahlt zuzusenden. Die Forderung und Erwartung ist, daß alle Blätter vorausbezahlt sein sollen. Jedoch wird erlaubt etwas Zeit zu lassen, so daß wenn etwa ein Abnehmer vergessen hätte zu zahlen, sein Blatt nicht gleich abgeschnitten wird.

Also in Zukunft wird das Postamt nicht erlauben, daß unbezahlte Blätter gesandt werden außer unter den genannten Restriktionen. Dieses nötigt uns sobald als möglich uns den neuen Regeln anzupassen. Die Regierung erlaubt den Herausgebern Frist bis April 1. 1908, ihre Listen in Ordnung zu bringen im Einklang mit den neuen Regeln.

Daher folgendes Programm: —

1. Alle rückständigen Leser sollten uns sofort den Betrag des Rückstandes einsenden.
2. Alle die das Blatt in Zukunft lesen wollen und noch nicht vorausbezahlt haben, sollten sofort den Jahreslohn einsenden.
3. Alle Namen von Lesern die am 1. April 1908 ein Jahr im Rückstand sind, sind wir gezwungen zu streichen.

Was die Herausgeber anbelangt würden dieselben gerne wie bisher, allen rückständigen Lesern Kredit erlauben. Es bleibt uns aber keine Wahl. So müssen wir alle bitten welche wünschen weiterhin „Licht und Hoffnung“ zu lesen, in Zukunft nach den angegebenen Regeln zu handeln.

Bezahlungen kann man nach Belieben machen mit Check, Money Order, oder Stamps, (Postmarken).

Light & Hope Pub. Co.  
N. Amherst, Ohio.

Und die Heiden, die da selig werden, wandeln in demselben Licht. Und die Könige auf Erden werden ihre Herrlichkeit in dieselbe bringen.

**Zur Beachtung!**

Auf Wunsch vieler Leser und zum Teil durch das „Neue Postgesetz“ getrieben, fügen wir dem Namenszettel auf „Licht und Hoffnung“, den Ablauf des Abonnents bei. Daraus kann jeder Leser wissen, wann seine Zeit ist das Abonnement zu erneuern.

Da hierbei Fehler eingeschlichen sein möchten, so bitten wir die werten Leser uns in solchem Fall sogleich zu benachrichtigen. Wie auf Seite 11 erwähnt, bitten wir nochmals solche die im Rückstand sind, ihr Abonentsgeld einzusenden und zwar vor dem 1. April. Wir bitten ernstlich darum.

**Arbeit für den Herrn macht glücklich.**

Herr Moody sagte eines Tages: Es erfordert keine große Gelehrsamkeit, Sünder anzuweisen, zum Heiland zu kommen. Es erfordert nur, daß wir selbst den Weg wissen. Ein Mann ging an einen Springbrunnen in London, war aber nicht im Stande, Wasser zu bekommen. Er fragte einen gutgekleideten Herrn, der soeben vorüber ging; auch dieser versuchte es, aber ohne Erfolg. Hernach kam ein kleiner Stiefelpußer; dieser drückte auf eine Feder und das Wasser floß. Der Stiefelpußer wußte zwar nicht viel, aber er wußte, wie man das Wasser bekomme. — Wenn wir selbst den Reich des Heils genommen haben, so sollten wir auch wissen, wie wir ihn andern reichen können. Und dies ist köstliche Arbeit auf Erden. Nichts macht Christen so glücklich, als Sünder zum Heiland hinweisen. Wir sollten jeden Tag suchen, jemand Ihm zuzuführen. Und solche Arbeit macht glücklich nicht bloß unter den Heiden, sondern auch daheim im Vaterlande.

Wer heute nicht den Schrei vernehmen kann: „Der Bräutigam kommt,“ der ist lebendig tot, und wer es hört, und sich nicht bereitet, ist ein zweifacher Tod.



# Licht und Hoffnung.

## Aufrichtig!

Pastor Döring in Elberfeld fragte einst einen jungen Mann, ob er den Weg nach N. N. wisse. „Ja wohl,“ sagte der Gefragte. Darnach fragte der Pastor weiter: „Wissen sie auch den Weg nach dem Himmel?“ Der junge Mann schwieg einen Augenblick dann sprach er: „Ich weiß ihn wohl, aber ich gehe ihn nicht.“ — Vielleicht ist das auch dein Fall?

Bezahlt für Licht und Hoffnung  
im Februar 1908.

D. D. Steinert, J. S. Heiser, Barbara Storer, P. E. Dahl, J. H. Frank, P. Herdt, U. Sprunger, Anna Kömich, D. Jaggy, R. Zimmerly, J. R. Kupp, J. Fromm, J. B. Rehr, Mag. Segeßman, Mrs. Johanna Unruh, J. Kiehn, P. W. Thiessen, Mrs. Kronberger, G. Häuser, Peter Fiedler, J. Both, Mrs. Maibauer, J. B. Springer, Annie E. Burkey, Rev. G. Scheuerly, Abr. Schmidt, Aug. Schmidke, P. Hanaman, A. J. Schanz, J. A. Penner, El. Andrews, M. Santer, J. Ott, B. E. Burkey, A. Schulz, Mrs. C. Kornman, Mrs. Julia Boß, Mrs. Ghyi, Mrs. H. Brandt, Mrs. Wentland, Jak. J. Tschetter, A. B. P. Schmidt, J. P. Schmidt, J. Amstutz, J. Gasteier, Mrs. J. Behrens, J. Brand, P. H. Block, Mrs. M. Schaffer, P. Miller, Mrs. Marg. Reimer, Dr. Fred Hering, Mrs. Klingler, D. J. Raßlaff, Kath. Reschley.

Missionsgaben erhalten  
im Februar 1908.

No 1658	2. 00	No 1659	4. 00.
" 1660	3. 00	" 1661	5. 50.
" 1662	20. 00	" 1663	25. 00.
" 1664	1. 00	" 1665	1. 00.
" 1666	1. 00	" 1667	2. 00.
" 1668	16. 00	" 1670	3. 65.
" 1671	5. 00	" 1672	2. 00.
" 1673	6. 00	" 1674	2. 00.
" 1675	1. 25	" 1676	.75.
" 1677	5. 00	" 1678	4. 00.
" 1679	5. 00	" 1680	4. 00.
" 1681	5. 00	" 701	12. 00.
" 720	5. 00		

## Himmelsharfe.

Ein neues Liederbuch.  
Preis --- geb. 35 cent.

Dieses Liederbuch eignet sich vortrefflich zum Gebrauch in Sonntagschulen, Jugendvereinen und Evangelisations-Versammlungen. Es enthält 178 Lieder aus den besten und verschiedensten Quellen gesammelt. Eine Anzahl derselben sind die neuesten englischen Lieder ins Deutsche übersetzt. Die Herausgeber haben keine Kosten und Mühe gescheut den werten Geschwistern und Freunden hier wie im Ausland eine Lieder-sammlung herzustellen die den Bedürfnissen jeder Gelegenheiten entspricht. Man findet darin, alte bewährte, dann auch wieder besonders lebendige Lieder von den Dichtern und Sängern der letzten Jahre. Diesen sind einige ganz neue hinzu gefügt worden, welche von den Herausgebern selbst verfaßt wurden.

Der Preis ist gering. Daher ist diese Himmels-Harfe jedem zugänglich gemacht. Eine Anzahl Gemeinden benutzen dieselben in ihren Gottesdiensten.

Man richte alle Bestellungen an

Light and Hope Pub. Co.

North Amherst, Ohio.

Ein Tag, der sagt's dem andern,  
Mein Leben sei ein Wandern  
Zur großen Ewigkeit.  
O Ewigkeit, du schöne,  
Mein Herz an dich gewöhne;  
Mein Heim ist nicht in dieser Zeit!

Willst du den Heiland nicht verdunkeln,  
So laß dein eigenes Ich nicht funkeln!  
Willst du im Vordergrunde stehn,  
So ist der Heiland nicht zu sehn.

Entered at the Post Office at Birmingham, Ohio,  
as second-class mail matter.



## Empfehlenswerte Bücher.

### „Das Evangelium in Vorbildern“

von Rev. J. A. Sprunger. Erster Band 303 Seiten stark, enthält eine volle Auslegung der Stiftshütte und ihrem Geräte, nebst vielen praktischen Anwendungen. Zweiter Band 343 Seiten stark, erklärt die sieben Hauptopfer Israels, Einweihung und Kleidung der Priester und Leviten, Wanderung Israels u. s. w. Reichlich illustriert. Es zeigt die Schattenbilder des alten Bundes enthüllt. Geeignet zum Bibelstudium für Sonntagsschullehrer und Prediger.

In Muslin gebunden per Band \$ 1.00  
Mit Goldschnitt \$ 1.25

### „Ein Blick in die Prophetische Zukunft“

von Rev. J. A. Sprunger enthält 263 Seiten, behandelt hauptsächlich fünf Gegenstände; die Zukunft Israels, Antichrist und sein Reich, die Wiederkunft Christi, das Friedensreich und die Vollendung der Seligkeit. Reichlich illustriert. Hunderte sind schon in diesem und im Auslande verbreitet.

In Muslin gebunden \$ 1.00  
Mit Goldschnitt \$ 1.25

In englisch „Outline on Prophecy“ zum gleichen Preis.

### „Leben und Wirken von D. W. Moody“

nach dem Englischen von W. Fotsch. Es handelt von seiner Bekehrung, Wirksamkeit, seinem Familienleben und Heimgang, nebst vielen seiner eigenen Illustrationen.

In Muslin gebunden \$ .75

### „Betrachtungen über die völlige Liebe“

von G. D. Watson. Deutsch bearbeitet von Wm. Fotsch. Eine wahre Seelenspeise und Stärkung fürs Glaubensleben.

In Muslin gebunden \$ .75

### „Zeugen des vollen Heils in Christo.“

Es handelt von vier tiefen Gottesmännern; Wilhelm Haslam, Charles Finney, Alfred Coolmann und Johann S. Inskip. Es beschreibt ihre Bekehrung, Heiligung, Wirksamkeit und im Ganzen ihr gottgeweihtes Leben. Es ist eine wahre Ermunterung für Arbeiter im Weinberg des Herrn.

In Muslin gebunden \$ 1.75

### „Des Herrn Führungen im Leben und Wirken Georg Müllers“

von W. Thielenhauz, dient besonders zur Ermunterung des kindlichen Glaubens.

Mit Papierumschlag \$ .15  
gebunden \$ .25

### „Bibel Manual“

Ein Handbuch in zwei Bänden. Besonders geeignet für S. S. Lehrer und Prediger. Es enthält Überschriften für die verschiedenen Schriftstellen z. B. von den Eigenschaften Gottes, dem H. Geist, vom Menschen im toten Zustand, seiner Bekehrung, Weihe, Gebetsleben u. s. w. Der zweite Teil von den Engeln und ihrer Arbeit, dem Friedensreich und der Zukunft dieser Welt u. s. w. 416 Seiten stark.

In Muslin gebunden \$ .50

### „Seelenspeise“

von G. D. Watson. Dieses Buch ist nächst der Bibel eine der besten zur Ernährung und Stärkung des Glaubenslebens. Viele Seelen sind schon durch dieses Buch reichlich gegesnet worden.

In Muslin gebunden \$ .40

### „Der Geist Jesu Christi“

von Andrew Murray. Dieses Buch enthält 31 gebiegene Vorträge über das Amt des H. Geistes. Er behandelt dieses Thema einfach und deutlich und zeigt die Vorrechte im Geiste zu wandeln. 306 Seiten.

In Muslin gebunden \$ .65

### „Nach Jesu Bild“

von Andrew Murray. 31 Vorträge, 223 Seiten. Es zeigt wie wir in dieser Welt wandeln sollen und können wie Jesus selbst gewandelt hat.

In Muslin gebunden \$ .60

### „Bleibe in Jesu“

von Andrew Murray. Zeigt sehr klar wie wir Tag für Tag in der innigsten Gemeinschaft mit Ihm leben dürfen. Viele sind durch dieses Buch gegesnet worden. 31 Vorträge 206 Seiten.

In Muslin gebunden \$ .60

### „Jesus heilt die Kranken“

von Andrew Murray. Zeigt klar wie Jesus der Arzt Leibes und der Seele ist, und wer Ihm kindlich vertraut darf zu jeder Zeit bei Ihm Hilfe erwarten. 26 Vorträge 134 Seiten.

In Muslin gebunden \$ .50

### „Leben des Stadtmissionars Jerry Mc Auley.“

Es schildert besonders klar wie der Herr ihn gesucht, gefunden und als Werkzeug in seinem Dienst gebraucht hat. Jeder Arbeiter im Weinberg des Herrn sollte dieses Buch lesen. Es wirkt wunderbar ermutigend.

Mit Papierumschlag \$ .25

Agenten geben wir entsprechenden Rabatt.

Light and Hope Publishing Co.